

Stolperer Post

Tageszeitung für Stadt und Land



Ämtliches Publikations-Organ

Ercheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis für 1/2 Monat 45 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 1 Goldmark. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 46. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß, die 3spaltene Reklamezeile 45 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 19 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 7

Mittwoch, den 9. Januar 1924

48. Jahrgang

Die wirtschaftliche Grundlage der Rentenmark

Berlin, 8. Januar. Das Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Rentenbank, Vorsitzender des Reichslandbundes Hermann Hillger, hielt vor einem geladenen Publikum in der Berliner Handelskammer einen Vortrag über das Thema: Die wirtschaftliche Grundlage der Rentenmark.

Zum ersten Mal sind alle Erwerbstätigen um einen Arbeitstisch versammelt. Die Verantwortung gegenüber den Anteilnehmern und Geldbesitzern, die der Verwaltungsrat in doppelter Hinsicht trägt, konnten wir nur unter der Voraussetzung übernehmen, daß der Reichshaushalt balanciert werde, der daher keine Kosten der Kontrollkommission, keine Reparationszahlungen und keine Besetzungskosten tragen darf. Die Erklärung des Reichskanzlers über die Übernahme der Besetzungskosten war somit ein Schlag für uns. Nach dem uns vorliegenden Material haben die Reichseinnahmen sich bereits gehoben. Die größte Sparmaßnahme wird tatsächlich von der Regierung in allen Fällen angewandt. Wir fordern weiter den rückfälligen Beamtenabbau in Reich, Staat und Gemeinde, die Entlassung aller parteipolitisch eingestellten Beamten, den Rückfälligen Abbau der Preise, insbesondere die Großhandelspreise, die noch 20 Prozent über den Friedenspreis stehen, müssen herabgesetzt werden. Auch die Kohlenpreise müssen durch Mehrförderung und billigere Frachten auf den Friedensfuß herabgedrückt werden. Die Landwirtschaft ist diesen Weg bereits gegangen. Das Getreide ist billiger als im Frieden, während die Brotpreise hoch sind.

Wir fordern die Rückkehr zum föderativen Aufbau des Bismarckschen Reiches. Wir brauchen die Steigerung der Produktion, die produktive Erwerbslosenfürsorge und eine vernünftige Arbeitszeit. Die Landwirtschaft der Reichsbahn muß aufhören durch ihre Umwandlung in ein rentables Uebersehungsunternehmen. Statt Erfassung der Schwere fordern wir ihre Vernichtung. Wir müssen von der Fessel der Zwangswirtschaft befreit werden, von den Preisstellen und Syndikaten, aber auch die Lohnsyndikate müssen fallen, damit der Löhnlige mehr verdient als der Fauler. Unser Ziel ist keineswegs die Diktatur der Wirtschaft, sondern den Staat zur endgültigen Finanzreform zu zwingen und eine neue Inflation zu verhindern.

Die Rentenbank hat sich zur redlichen Sorgfalt des Kaufmanns verpflichtet. Wir sagen mit Bismarck: Für uns kommt in erster Linie die Nation und ihre Selbständigkeit in Frage, um wieder frei in der Welt atmen zu können, dann kommt auch die Staatsautorität wieder. Wir haben Vertrauen zum Reichsfinanzminister Dr. Luther. Er muß aber auch die Rentenmark werbeständig erhalten und mit allen Kräften die unsinnige Notgelddausgabe verhindern. Zu viele waren am Falle der Mark interessiert. Wir wollen durch Hunger und Not, durch Elend und Tod zur Freiheit!

Teilweise Räumung des Einbruchgebietes.

Die schon mehrfach in Aussicht gestellte teilweise Räumung des vor einem Jahre von den Franzosen und Belgiern besetzten Einbruchgebietes soll jetzt endlich unter der Firma „Umgruppierung“ vor sich gehen. Der Abtransport erfolgt teils zu Fuß, teils mit der Eisenbahn. Das Organ des französischen Oberkommandos in Koblenz, das „Echo du Rhin“, macht darüber folgende nähere Angaben:

Der Kampf hat nunmehr sein Ende erreicht. Die Einstellung des passiven Widerstandes, die mit den Industriellen des rheinisch-vestfälischen Industriegebietes getroffenen Abkommen, die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs gestatten die Verminderung der im Ruhrgebiet angesetzten Truppenbestände. Demgemäß werden die aus dem Innern des Landes stammenden Einheiten: Jäger- und Maschinengewehr-Bataillone, die Infanterie- und Schützenregimenter, Kavalleriebrigaden, Tanks und Maschinengewehre nach Frankreich zurücktransportiert.

Infolge der Reorganisation der französischen Rheinarmee bilden gewisse bisher im Rheinland stationierte Regimenter zurzeit Teile der Divisionen im Innern des Landes und werden deshalb ihre derzeitigen Garnisonen verlassen. Es sind dies das 39. Schützenregiment von Mainz und das 25. Schützenregiment von Kreuznach.

Der Rest der Besatzung.

Immerhin bleiben noch mehr als zwanzig Truppen im alt- und neubesetzten Gebiet, nämlich: Das 32. Armeekorps in Düsseldorf und die 38. Division daselbst, die 77. Division in Essen und die 3. in Dortmund, das 33. Armeekorps mit der 128. Division in Bonn, die 47. Division in Trier, die 40. in Koblenz und das 30. Armeekorps

in Wiesbaden, mit der 37. Division daselbst, die 41. Division in Kreuznach und die Marockanerdivision in Neustadt a. d. S.

Die Bewegungen zum Zwecke der Rückkehr der Truppen werden sich über den ganzen Monat erstrecken. Das Hauptquartier der Rheinarmee wird am 12. Januar in Mainz wieder eintreffen. Die Rückkehr des Hauptquartiers der 4. leichten Division und der 3. Kürassierbrigade, die Abreise der im Rheinland stationierten zur Verstärke bestimmten Regimenter insbesondere des 39. algerischen Schützen-Regiments, wird sich hiernach vollziehen. Der Ausbruch der Depots der 38. und 77. Division im Ruhrgebiet, der Transport der 11. Division, im besonderen des 25. algerischen Schützenregiments nach Frankreich, sind für später vorgesehen.

Poincaré und die Besteuerung der Pariser Presse

In den Enthüllungen der kommunistischen „Humanité“ wird jetzt ausführlich der Name Poincaré erwähnt. Es handelt sich um einen Brief des ehemaligen Pariser russischen Gesandten Tscholtski aus dem Oktober 1912 an den russischen Außenminister Sazanow. Tscholtski beklagt sich in dem Schreiben über das erschütterte Vertrauen der französischen Finanzkreise wegen der Balkankrise. Er hält es weiter für zweckmäßig, daß die Auszahlung der russischen Gelder, die 1906 an die französische Presse im Hinblick auf die russische Anleihe erfolgt war, wieder aufgenommen werde, sodas 200 000 Frank innerhalb sechs Monaten an die einzelnen Blätter zur Verteilung kommen würden. Er schreibt: „Die Ausführung dieses Planes muß unserem Finanz-Minister anvertraut werden, der große Erfahrungen darin besitzt. Es kommt darauf an, daß solche Unternehmungen nicht ohne vorherige Benachrichtigung Poincarés und ohne seine Einwilligung unternommen werden. Denn günstige Ergebnisse könne man nur unter dieser Voraussetzung erhoffen. Die französischen Staatsmänner haben in Gefährdung dieser Art große Erfahrung. Aus meiner Unterredung mit Poincaré habe ich den bestimmten Eindruck gewonnen, daß er bei den vorliegenden Verhältnissen keine Unterstützung gewährt und den günstigen Augenblick zur Verteilung der Gelder anzeigen wird.“

Die neue Strafrechtspflege.

Notmaßnahmen.

Auch die Justiz will bekanntlich durch Vereinfachung des Verfahrens Ersparnisse erzielen, wie der Reichsjustizminister schon vor längerer Zeit angekündigt hat. Die dazu nötige rechtskräftige Verordnung der Reichsregierung ist nunmehr ergangen. Danach kommen zunächst Übergangsmaßnahmen für das erste Vierteljahr 1924 in Betracht.

Diese Vorschriften treten zu verschiedenen Zeiten in Kraft. Zunächst sind für die Zeit vom 15. Januar bis 31. März Notmaßnahmen angeordnet, deren wichtigste der Verzicht auf Schöffen und Geschworene ist. In dieser Zeit sollen Schöffen in Strafsachen nicht zugezogen werden, sondern der Amtsrichter soll allein entscheiden. Die Schwurgerichte fallen weg. Die zu ihrer Zuständigkeit gehörenden Sachen gehen an die Strafkammern. In Privatklagesachen ruht das Verfahren. Die Berufung in Uebertretungen und in Vergehen ist ausgeschlossen, wenn auf Freipruch oder Geldstrafe erkannt war. Am 15. März treten weiter einige Bestimmungen in Kraft, die eine Erleichterung für das Verfahren bedeuten. Wichtig ist, daß von diesem Tage an auch das Legalitätsprinzip durchbrochen wird, da Uebertretungen nicht mehr verfolgt werden sollen, wenn die Schuld des Täters gering und die Folgen seiner Tat unbedeutend sind, es sei denn, daß ein öffentliches Interesse das gerichtliche Verfahren fordert.

Vom 15. Februar ab entscheiden die Senate der Oberlandesgerichte, die bisher fünf Mitglieder umfaßten, in der Besetzung von drei Mitgliedern. Nur die Strafsenate sind in der Hauptverhandlung erster Instanz (Landeserratsachen) mit fünf Richtern besetzt. Die Senate des Reichsgerichts werden von sechsen auf fünf Mitglieder herabgesetzt.

Gänzliche Neuordnung ab 1. April.

Eine totale Neuordnung tritt dann aber mit dem 1. April ein, mit welchem Termin die Strafkammer in ihrer bisherigen Form gänzlich verschwindet. In Zukunft entscheidet der Amtsrichter allein, wenn die Tat mit höchstens 6 Monaten bestraft ist, oder wenn die Staatsanwaltschaft es beantragt, ferner bei schwereren Diebstählen, Hehlerei und den meisten Rückfallsverbrechen. Die bisherigen Strafkammersachen gehen im wesentlichen an die Schöffengerichte, der Rest bleibt dem Schwurgericht das aber jetzt in Wahrheit ein großes Schöffengericht ist. Es soll aus drei Richtern und sechs Geschworenen bestehen. Richter

und Geschworene entscheiden über die Schuld- und Straffrage gemeinschaftlich. Die Geschworenen haben auch in der Hauptverhandlung die Stellung des Schöffen. Sie können auch nur unter denselben Voraussetzungen abgelehnt werden. Berufsgericht gegenüber dem Amtsrichter ist die Kleine Strafkammer (Vorsitzender und zwei Schöffen), gegenüber dem Schöffengericht die Große Strafkammer (drei Richter und zwei Schöffen).

Das sind die wesentlichsten Punkte, nach denen also in Zukunft in der Strafrechtspflege verfahren werden wird.

Um die Separatisten.

Die pfälzischen Separatisten von der I.-A. K. anerkannt?

Ludwigs-hafen, 8. Januar. Die pfälzischen Blätter, die die inzwischen zurückgenommene Bekanntmachung des französischen Bezirksdelegierten von Zweibrücken, Oberleutnant Defoort, vom 4. Januar veröffentlicht hatten, in der er die separatistische Regierung als ungesetzlich ablehnt, und nur die deutschen Behörden als zu Recht bestehend anerkennt, sind heute von der Besetzungsbehörde gezwungen worden, die folgende Berichtigung in Fettdruck an der Spitze ihres Blattes zu bringen: Nachdem die Hohe Interalliierte Rheinlandkommission die Verordnungen der Regierung der autonomen Pfalz, die ihr von dieser zur Genehmigung unterbreitet worden waren, am 2. Januar amtlich eingetragten hat, muß die Bekanntmachung des Zweibrücker Delegierten vom 4. Januar 1924 an die dortigen bayerischen Behörden als null und nichtig betrachtet werden.

England gegen die Anerkennung der Pfälzer Separatisten?

Der diplomatische Korrespondent der „Daily News“ schreibt, die Berichte über die separatistische Tätigkeit in der bayerischen Pfalz verursachten in London Besorgnis. Bisher habe die britische Regierung obwohl sie den Separatismus stark mißbillige, eine etwas zurückhaltende Stellung gegenüber den Zwischenfällen eingenommen die außerhalb ihrer eigenen militärischen Zone vorlägen. Jetzt jedoch habe die Sache eine akute Gestalt angenommen, da die Separatisten in der Pfalz die offizielle Anerkennung seitens auswärtiger Regierungen zu erlangen suchten. Ihre unmittelbare Absicht sei, die Anerkennung von Seiten der Rheinlandkommission zu erlangen. Die Ansicht der britischen Regierung sei, daß es vollkommen gegen den Versailler Vertrag verstoßen würde, wenn irgendeine Körperschaft in der Rheinlandkommission diese Regierungsänderung anerkennt würde.

Deutsches Reich

Neue Zurückstellung der 3. Steuer-Notverordnung. Die Entscheidung über die 3. Steuernotverordnung und die Aufwertung der Hypotheken und Obligationen wird sich wahrscheinlich noch um eine Woche verzögern. In der Kabinettsitzung vom Montag mußte die Besprechung über die 33. Steuer-Notverordnung, die bekanntlich die Frage der Aufwertung der Aktien und die Heranziehung des Gewinnes aus Hypotheken und Obligationen regeln soll, noch hinausgeschoben werden, da der Entwurf noch nicht fertiggestellt ist.

Die christlichen Bergarbeiter und die Arbeitszeit. Die christl. Bergarbeiterführer des Ruhrgebietes haben in Bielefeld getagt und eine Kundgebung erlassen, in der es heißt: „Mit der Neuregelung der Arbeitszeit und größerer Arbeitsintensität allein läßt sich der heutige Innenmarkt und der Absatz nach außen hin nicht ausreichend neu beleben. Hinzukommen muß die Beseitigung der privaten Zwangswirtschaft und veralteter Produktionshemmungen, in Sonderheit eine weitere Senkung der Preise für viele Bedarfs- und Industriegegenstände. Die Arbeitseinkommen müssen in ein gesundes Verhältnis zu den Preisen gebracht werden.“

Völkischer Wahlblock in Bayern. Die Vertreter aller rein völkischen Verbände und Gruppen Bayerns schlossen sich auf einer Tagung in Bamberg zu einem völkischen Block zusammen, der demnächst bei den Wahlen hervortreten wird. An General Ludendorff wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Beschwerden der verbotenen Parteien. Der Geschäftsordnungs-Ausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit einer Beschwerde von kommunistischen und deutschvölkischen Abgeordneten wegen Schließung ihrer Geschäftsräume auf Anordnung des Militär-Oberbefehlshabers. Abg. Dr. Nahl (D. Vp.) führte aus, daß die privaten Arbeitsräume, die der persönlichen Tätigkeit eines Abgeordneten dienen, nicht polizeilich geschlossen werden dürfen, da sonst die durch die Verfassung garantierte persönliche Freiheit eines Abgeordneten geschmälert erscheine. Vom Ausschuss wurde beschlossen, die Beschwerden für begründet zu erachten; ebenso wurden die Beschwerden kommunistischer Abgeordneter über die Versammlungsverbote mit Rück-

Nicht auf bereits erfolgte Reichstagsbeschlüsse für begründet gehalten.

Vermischtes.

Tanzverbot und Volkspeisung. In Berlin wird in Zukunft der Tanz in den Hotels einmal wöchentlich u. in den Tanzsälen an einem vierten Tanztage gestattet, unter der Voraussetzung, daß die Besucher dieser Lokale sich durch eine soziale Leistung an der Volkspeisung beteiligen. Diese wird in Anlehnung an die Luftbarkeitssteuer unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit des Unternehmers erhoben und zwar werden die Beträge an die Volkspeisung des Berliner Magistrats abgeführt werden. Weiter sollen nach Möglichkeit Räumlichkeiten für die Volkspeisungen in den einzelnen Bezirken von den beteiligten Wirten kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß außer, wie in Berlin, auch in den anderen Großstädten Preußens gleiche Einrichtungen getroffen werden, falls das Ergebnis in Berlin sich so gestaltet, wie es erhofft werden kann.

Aus Eisnot durch ein Flugzeug gerettet. Mitte November vorigen Jahres strandete das Hamburger Motorschiff „Sonderburg“ zehn Meilen westlich von Wismar. Mitte Dezember versuchte man während einer Sturmflut das Schiff flott zu machen, jedoch vergeblich. Die Besatzung wurde deshalb an Land gebracht und ein Wachmann an Bord zurückgelassen. Der vor Weihnachten einsetzende scharfe Frost schnitt dann das Schiff vom Festlande völlig ab. Das Hamburger Flugzeug „Hummel“ erhielt nun den Auftrag, den an Bord Gefangenen zu befreien. Der Kapitän der „Sonderburg“ fuhr als Pilot mit. Nach einstündiger Fahrt erreichte das Flugzeug das gestrandete Schiff. Die Landung war äußerst schwierig. Man kann sich die Freude des ersten Wachmannes vorstellen, der nur noch drei Streichhölzer, ein halbes Brot, etwas Fleisch und einige erfroren e Kartoffeln besaß. Im Nu hatte er seine Selbstgeheimnisse zusammengepackt und bestieg mit dem Kapitän und dem Führer das Flugzeug. Bei schwerer Belastung war der Aufstieg sehr schwierig, aber es gelang, und nach einstündigem Fluge war die 130-Kilometer-Luftlinie zurückgelegt.

Sibirische Kälte. Laut Bericht des Hauptobservatoriums in Sibirien wurde in den letzten Tagen in der Stadt Ranks ein bisher noch nicht erreichter Luftdruck von 901,7 Millimeter festgestellt bei sinkender Temperatur, die schon minus 50 Grad erreicht hat.

Ein Kirchenräuber gestrichelt. In dem Abbruzzensüdtälchen Avezanow hatte ein Mann in der Kirche der Heiligen Märtyrer Meßgegenstände gestohlen. Die Polizei entdeckte den Verbrecher und verhaftete ihn, aber die in ihren religiösen Gefühlen empörte Menge stürmte die Wache, zertrümmerte den Markt und zerriß ihn buchstäblich in Stücke. Dann begossen die Rasenden den völlig verbluteten Körper mit Petroleum und zündeten ihn an. Die Polizei war machtlos und beschränkte sich darauf, nach dem qualvollen Martertode des Diebes die Haupttäter zu verhaften.

Den Säugling erdroffelt. In Berlin wurde ein 25-jähriges Mädchen verhaftet, weil man vergeblich nach dem Verbleib ihres vor 1 1/2 Jahren geborenen Kindes geforscht hatte. Die Verhaftete erklärte zuerst, sie habe das Kind in ein Waisenhaus gebracht, dann hätte sie es verschluckt. Sie verwickelte sich aber bei ihren Aussagen in Widersprüche. Endlich räumte sie ein, das Kind ermordet zu haben. In der Wohnung ihrer Mutter erdroffelte sie es mit einer Schnur. Die Leiche wickelte sie in Papier und steckte sie in eine Tüte. Diese nahm sie auf der Fahrt nach Veltin mit. Auf dem Wege vom Bahnhof nach ihrer Arbeitsstelle warf sie die Tüte in den Bahngraben. Sie wurde daraufhin dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Opfer des Schnees. Die großen Schneefälle in den Südeten haben eine Anzahl von Lokalbahnen zum Stillstand gebracht. Die Temperatur sank auf den Gebirgsflanken auf

32 Grad Kälte. Die Schneestürme forderten bereits einige Menschenleben. Unter den Vermissten befindet sich ein 32-jähriger Münchener.

Ein zwölfjähriges Mädchen erfroren. Auf dem Wege von Jaching nach Bohburg bei Ingolstadt wurde ein zwölfjähriges Mädchen von einem Schneesturm überrascht und eingeweht. Das Kind erlitt den Tod des Erfrierens.

Petersburg überschwemmt. Petersburg ist von einer katastrophalen Ueberschwemmung heimgesucht, deren Umfang von der Presse als beispiellos bezeichnet wird. Eismassen aus dem Ladoga-See, durch Tauwetter in Bewegung geraten, wälzen sich flutartig nach Osten. Fast alle Stadtteile stehen unter Wasser. Abteilungen von Pionieren versuchen die Stauung der Eismassen durch Sprengung zu verhindern. — Auch am Unterlauf der Wolga sind weite Gebiete überschwemmt. Bei Zarazin ist die Eisdecke geborsten und das Gebiet auf beiden Ufern befindet sich bis zu 50 Kilometer weit unter Wasser. Die dort lagernden großen Holzvorräte sind weggeschwemmt worden. In der Ukraine mühen seit mehreren Tagen Schneestürme, mehrere Eisenbahnlinien sind fast ganz mit Schnee verweht. Auf mehreren Strecken ist der Verkehr zeitweilig eingestellt worden.

Durch Gas vergiftet. In Berlin wurden der 70 Jahre alte Reisende Wilhelm Hehl und seine 74 Jahre alte Ehefrau Lucie in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Das Schlafzimmer war mit Gas angefüllt. Ob ein Doppelselbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, bedarf noch der Aufklärung. — Die zwei-jährige Tochter des Friseurs Edmund Feste wurde ebenfalls tot in ihrem Bettchen aufgefunden. Sie war durch Gas, die dem überheizten Ofen entwichen waren, getötet worden.

Gerichtliches.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Sittlichkeitsverbrecher. Zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren wurde der Berliner Lagerverwalter Schulz verurteilt, der sich jahrelang schwerste Sittlichkeitsverbrechen an seinen beiden 20 und 21 Jahre alten Töchtern zuschulden kommen ließ. Auf die Anregung des Liebhabers des einen Mädchens erstatteten die Schwestern bei der Polizei Anzeige und gaben das Treiben ihres Vaters in allen Einzelheiten zu Protokoll. Vor Gericht verweigerten die beiden Verklagten jegliche ihre Aussage. Trotzdem kam das Gericht zu einem Schuldspruch und verurteilte den Angeklagten zu der oben angegebenen Strafe.

Eine nette Pension. In Berlin gibt es allerlei nette Pensionen mit sehr reizenden Pensionen, von denen mancher Geschäftsmann aus der Provinz ein Lied zu singen weiß. Auch ein Schweizer Juwelier, der nach Berlin kam, geriet in eine solche Pension, in der er seinen gesamten Schmutz los wurde, den er bei Berliner Geschäftsleuten umsetzen wollte. Der besagte Juwelier lernte in einem Lokal zwei Damen kennen: Tante und Nichte. Die Tante lud ihn schließlich ein, mit in ihre Pension zu kommen und dort noch eine Flasche Wein zu trinken, was auch geschah. Bei der Flasche Malaga schloß jedoch der Juwelier ein, und als er erwachte, da hatte man ihn gründlich erleichtert. Tante und Nichte standen nun vor dem Richter und beschuldigten sich gegenseitig. Von einem Verwandtschaftsverhältnis zwischen beiden ist natürlich keine Rede. Die „Nichte“, ein 20-jähriges, sehr hübsches Mädchen, war von Hamburg kommend, durch einen Hotelportier an die Pensionen inhaberin Steinmaus, ihre sogenannte Tante, verwickelt worden. Hier wurde sie beschäftigt und abends gingen beide nach der Friedrichstadt, um Herrenbekanntschaften zu machen. Das Mädchen mußte sich dann stets den Herren, die mit nach der Pension genommen wurden, gefällig zeigen. Frau Steinmaus, der Kriminalpolizei seit langem bekannt, erhielt wegen Diebstahls eine Strafe von 10 Monaten Gefängnis, ihre „Nichte“ erhielt eine gleiche Strafe.

Stadt Kreis Provinz.

Schneeverwehungen im Reichsbahnbezirk Stettin. Der am 31. Dezember 1923 einsetzende Schneefall hat im Bezirk der Reichsbahndirektion Stettin größere Betriebsstörungen verursacht. Hauptächlich traten die Erschwerungen auf Kügnen und im nordöstlichen Pomern auf. Am gefährdetsten waren die Strecken Köslin—Kolberg, Schlawe—Rügenwalde, Stolp—Stolpmünde, Stolp—Lauenburg, Stolp—Rummelsburg und Witow—Lauenburg. Auf Bahnhof Stolp wurde der Schnee bis 1,50 Meter gemessen. Auf der Strecke Witow—Lauenburg überragten die Schneeberge die Höhe der Lokomotive. Eine große Anzahl Züge traf mit stundenlangen Verspätungen ein, ein Teil mußte ausfallen, einzelne Strecken waren vorübergehend gesperrt. Durch Einsetzung von Schneepflügen, Schneekreisel und Heranziehung von Erntebalzen zu Schneeräumungsarbeiten an den schlimmsten Stellen ist man bald der Lage Herr geworden. Seit Montag läuft der Verkehr, abgesehen von kleineren Fällen, normal, — falls nicht die inzwischen wieder gefallenen neuen starken Schneemengen den Zugverkehr aufs neue beeinträchtigen.

Der Durchgangsverkehr auf der Strecke Schlawe—Stolpmünde ist durch Schneeverwehungen gesperrt. Der Zugverkehr wird zwischen Schlawe und Schlaadow durch ein Pendelzugpaar aufrechterhalten. Der Zug fährt in folgendem Plan: Schlawe ab 9,04 vorm., Kocejendorf an 9,23 ab 9,26, Stemmig an 9,38 ab 9,41, Pustamin an 9,53 ab 10,05, Schlaadow an 10,15. Rückahrt: Schlaadow ab 12,42 nachm., Pustamin an 12,54 ab 12,57, Stemmig an 1,11 ab 1,14, Kocejendorf an 1,23 ab 1,31, Schlawe an 1,45. Die Störung wird etwa bis 11. d. Mts. dauern. Bahnhof Stolpmünde ist nur über Stolp erreichbar. — Strecke Garzigar—Gottschow—Rieben ist infolge Schneeverwehungen für den Gesamtverkehr gesperrt. Für Garzigar Ort besteht keine Sperre.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Goldmar: Butter 1.80, Schweinefleisch 0.80—1.30, Rindfleisch 1.00 bis 1.40, Hammelfleisch 1.00—1.20, Kalbfleisch 1.00—1.20, Blöße 0.40, Breitlinge 0.35, Seringe 0.50, Mohrrüben 0.10, Zwiebeln 0.40, Bruten 0.05, Kohlrabi 0.10, Kottohl 0.20, Weis- fohl 0.08, Wirsingfohl 0.20, Rosenfahl 1.00 das Pfund.

Neue Bedingungen für das Abiturientenexamen. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat das Provinzialschulkollegium den Schulen eine Verfügung zugehen lassen, die neue Bestimmungen über das Abiturientenexamen enthält. Danach darf kein Schüler vor der Reifeprüfung als „zweifellos reif“ bezeichnet werden, der in irgendeinem wissenschaftlichen Gegenstand „nicht genügende“ Leistungen erweist. Nach der Verfügung ist der „Fächerausgleich“ auf zwei zu beschränken. Diese Verfügung bedeutet einmal, daß jeder Abiturient, der in irgendeinem (auch einem Neben-) Fach nicht voll genügende Klassenleistungen aufweist, auch dann nicht vom Mündlichen befreit werden darf, wenn er in diesem oder den Hauptfächern gute oder sehr gute Arbeiten schreibt. Sie bedeutet weiter, daß Prüflinge, die z. B. auf dem Gymnasium in Erdkunde, Physik und Französisch nicht ein volles „genügend“ im Examen erzielen, es auch dann nicht bestehen, wenn sie im Lateinischen, Griechischen, Deutschen „sehr gut“ sind.

Wiedereinführung von Gesellschafts-Sonderzügen. Vor einigen Monaten mußte die Reichsbahn den Verkehr von Gesellschafts- und anderen Sonderzügen wegen Kohlenmangels einstellen. Inzwischen hat sich die Kohlenversorgung gebessert. Auch die Betriebslage ist zurzeit so, daß wieder Sonderzüge in beschränktem Umfang in Dienst gestellt werden können. Daher hat das Vizepräsidenten zugestanden, daß Vereinen und Gesellschaften auf Antrag Sonderzüge gestellt werden können. Jedoch sollen die Direktionen prüfen, ob die bahneigenen Vorräte durch die Einnahmen aus der Sonderzugförderung gedeckt werden. Ist das nicht der Fall, so können die Eisenbahndirektionen die Bestellung des Zuges ablehnen. Immerhin ist anzunehmen, daß im Sommer auch wieder Feriensonder-

Opfer der Liebe.

Roman von O. Ester.

9. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Na ja, eine seltsame alte Schachtel ist sie, aber als Gesellschaftlerin Glas ganz am Platze. Sie geniert in keiner Weise.“

Das Gespräch verstummte wieder, bis sie die Potsdamer Straße erreicht hatten, auf der das großstädtische Leben noch in vollem Strom weiterflutete.

„Wo wollen wir einkehren?“ fragte Henning. „Wenn es Ihnen recht ist, führe ich Sie in unseren Klub ein. Sie werden da interessante Gesellschaft kennen lernen. Ein bißchen gemischt, aber Herren der besten Kreise.“

„Es wird wohl gespielt?“ fragte Henning lächelnd. „Wissweilen“, erwiderte der Major leichtgl. „Aber jeder ist frei, zu tun, was ihm beliebt. Einen Zwang kennt der Kosmopolitische Klub nicht.“

„Nennt sich der Klub so?“

„Ja, zuerst war es ein Spitzname, aber schließlich hat man ihn sogar offiziell akzeptiert. Er paßt auch, denn Sie werden da eine internationale Gesellschaft finden, besonders viele Amerikaner. — Treten Sie nur ein, wir sind am Ziel.“

Sie durchschritten ein hell erleuchtetes Portal und einen geräumig erhöf. Die erste Etage des Hinterbaus war erleuchtet. Aber undurchsichtige Storen verhüllten die Fenster. Auf einer bequemen, mit einem roten Lauser bedeckten Treppe stieg man zu den Räumen des Klubs empor.

Im Vorzimmer empfing die Eintretenden ein älterer Mann mit zerknittertem, faltenreichem Gesicht, der ihnen die Mäntel abnahm.

„Biel Gesellschaft da Behrens?“ fragte der Major. „Es geht, Herr Major“, erwiderte der Garderobier mit einer dumpfen Grabbestimme.

Ein Herr in tabellosem Smokinganzug kam ihnen entgegen. „Ach, Herr Major!“ rief er mit höflichem Grinsen. „Je später der Abend, desto schöner die Gäste. — Darf ich bitten, mich vorzustellen.“

„Ich sollte meinen, Herr Doktor, Sie kennen den Herrn“, erwiderte der Major.

„Ja — in der Tat! — Ach, jetzt entfinne ich mich! Herr Oberleutnant von Winnefeld! Nicht wahr?“

„Allerdings“, sagte Henning, der zu seinem Erstauern in dem eleganten kleinen Herrn den Sekretär Arnoldi dem „verbummelten Studenten“ wiedererkannte.

„Sehr erfreut, Sie wiederzusehen, Herr von Winnefeld“,

führte der kleine Sekretär, der jetzt Herr Doktor genannt wurde, fort und schüttelte Henning die Hand. „Ich darf wohl bitten, sich in unser Fremdenbuch einzutragen.“ Dabei wies er auf ein großes, elegant eingebundenes Buch, das auf dem Nebentisch lag. Ein silbernes Tintenfaß mit Federhalter stand daneben.

„Es ist Sitte, daß unsere Gäste sich bei ihrem Besuch eintragen“, setzte der Major hinzu. Henning schrieb seinen Namen ein.

„Wenn ich nun bitten darf...“ lud Dr. Arnoldi ein, indem er eine schwere Portiere auseinanderzog, die den Eingang zu einem eleganten Klubgemach verüllte.

Es war ein großer, anheimelnd eingerichteter Raum. Schwere orientalische Teppiche, die jeden Fußtritt dämpften, bedeckten den Boden. Bequeme Klubessel luden zum behaglichen Ausruhen ein. In der Mitte stand ein großer, eichen-schneidener Tisch, auf dessen spiegelblanker Platte Bücher und Zeitschriften auslagen. Ein elektrischer Lüster erhellte den Raum mit strahlendem Licht. An der Wand hingen einige gute Delgemälde, Landschaften und Seestüde, drei oder vier Herren, alle im Gesellschaftsanzuge, saßen an dem großen Tische, in die Zeitungen vertieft. Zwei Herren spielten in einer Nische Schach. Ein junger Kellner bediente lautlos die Herren, die ein Glas Wein, eine Tasse Tee oder dergleichen tranken.

Als der Major und Henning eintraten, sahen die Herren auf und begrüßten den Major mit einem Winken der Hand.

„Darf ich den Herren meinen Kameraden, Herrn Oberleutnant von Winnefeld vorstellen?“ sagte der Major.

Man erhob sich halb aus den Sesseln und murmelte einige Namen, die Henning nicht verstand.

„Das sieht ja verflucht langweilig hier aus!“ lachte der Major.

„Gehen Sie nur ins Spielzimmer“, erwiderte einer der Herren, eine schwere Gestalt mit einem fetten Lehemanngesicht, dessen kahle Stirn ein schmaler Kranz grauer Haare umgab.

„Ist der Hofrat da?“ fragte der Major.

„Nein, aber der Marquis hält die Bank.“

„Wollen Sie sich das Spielzimmer ansehen, Winnefeld?“ wandte sich der Major an Henning.

„Es würde mich interessieren.“

Durch eine Portiere traten sie in einen zweiten Raum. Dieser war einfacher ausgestattet. Ein grün überzogener Tisch in der Mitte, hohe Lederstühle an den Wänden, ein Büfett mit ailerhand Flaschen, Gläsern und silbernen Eckkühlern bildeten die Ausstaltung.

In der Mitte des Tisches saß der Marquis Paulucci und hielt die Bank. Haufen von Gold- und Silbergeld sowie Banknoten lagen ihm zur Seite. Seine schmalen, gelblichen Hände

mischten geschick ein Spiel neuer Karten. Etwa acht Herren, alte und junge, umstanden den Tisch und beteiligten sich eifrig an dem Spiel.

Arnoldi ging ab und zu und sorgte für Getränke und Zigaretten, deren bläulicher Rauch sich um die Lampe über dem Spieltisch zusammenballte.

Der Marquis nickte dem Major vertraulich zu. Dann warf er einen Blick auf Henning und blühtartig zuckte es in seinen schwarzen Augen auf.

„Freut mich, Sie wiederzusehen, Herr v. Winnefeld“, sagte er. „Wollen Sie Platz nehmen.“

„Danke“, entgegnete Henning, dem die Umgebung etwas unheimlich vorkam. „Ich möchte nicht spielen.“

„Wie Sie wollen. Faisons vosieur, Messieurs!“ rief der Marquis und legte die Karten zum Abheben auf den Tisch.

Das Spiel nahm seinen Fortgang. Man kümmerte sich nicht weiter um Henning, der somit Gelegenheit fand, sich die Spieler etwas genauer anzusehen.

Alle schienen der besten Gesellschaft anzugehören. Die meisten waren in tabellosem Gesellschaftsanzug. Da war ein etwa sechzigjähriger Herr von hochgewachsender, hagerer Gestalt, auf dessen scharfgeschnittenen Zügen jedoch die Spielleidenschaft ihre charakteristischen Merkmale hinterlassen hatte. Er spielte mit großer Ruhe, dennoch zuckte es nervös in seinem Gesicht auf, wenn eine Karte zu seinen Ungunsten schlug. Damit fiel auch wohl das Monopol herab, das er mit hastiger Bewegung wieder in das rechte Auge drückte. Man nannte ihn „Baron“.

Ein anderer Herr — man nannte ihn Herr Direktor — bildete das Gegenstück zu ihm. Dick und aufgeschwemmt sah er da. Die Ellbogen auf den Tisch gelegt, verfolgte er das Spiel mit behaglichem Schmuzeln, wenn er gewann, oder mit verächtlichem Lächeln, wenn er verlor.

Mehreren jüngeren Herren sah man den Offizier in Zivil an.

Ein anderer Herr mit einem brutalen Bullboggengesicht, dessen breites Kinn ein grauer Bart schmückte und dessen graue Augen scharf und hell wie die Lichter eines Raubtieres blitzten, mußte Amerikaner sein. Man redete ihn mit Mister Johnson an.

Es wurde hoch gespielt. Die Goldstücke rollten über den Tisch, die Banknoten flogen hin und her; selbst wenn Henning Reigung verspürte hätte, sich an dem Spiel zu beteiligen, wäre es ihm unmöglich gewesen, da seine Barschaft zu gering war, um mitzuspielen zu können. Unter fünfzig, hundert Mark wurde niemals gespielt.

(Fortsetzung folgt.)

züge, die für die Bahn lohnender sind als Vereins-Zonderzüge, verkoren werden.

Die Pensionen- und Wartegeldempfänger, welche nicht infolge eines beruflichen Einkommens bereits einen Steuernachlass haben, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, bis spätestens den 12. Januar d. J. ihre Steuerbücher an das Verordnungsamt Stolz einzusenden, da sonst die vollen 10 Prozent als Steuer abgezogen werden müssen. Bei großer Kinderzahl ermäßigt sich die Steuer erheblich. Ein Nutzen von Rentenanteilen tritt erst nach Eingang der Ausführungsbestimmungen ein.

Verlauf von Postwertzeichen. Wie bereits bekanntgegeben, hat das Reichspostministerium eine Bestimmung erlassen, wonach Papier- und Schreibwarenhändler, Bahnhofsbuchhändler, Zeitungsverkäufer und andere Geschäfte, die den Vertrieb von Postwertzeichen für eigene Rechnung übernehmen, zur Deckung ihrer Unkosten einen Aufschlag von 10 Prozent nehmen dürfen. Im Interesse des Publikums haben sich die Stölper Papier- und Schreibwarenhändler bereit erklärt, den Vertrieb der gebräuchlichsten Postwertzeichen zu übernehmen, da das Publikum in vielen Fällen lieber den kleinen Aufschlag zahlt, als sich in langen Reihen an den Postschaltern anstellt.

Zwischenscheine der Provinz Pommern. Auf Grund ministerieller Ermächtigung nimmt der Provinzialverband Pommern (Stettin, Luisenstraße 28), zugleich für die zugehörigen Kreise, Städte und Landgemeinden eine Goldanleihe im Betrage von höchstens 1 750 000,— Mark auf, deren Zwischenscheine bis zur Ausfertigung und Begebung der Anleihe selbst zugleich den Zweck eines hochwertigen Zahlungsmittels erfüllen und ein Anrecht auf eine wertvolle sichere Kapitalanlage ohne sonstige Unkosten bieten. Die Zwischenscheine lauten über 5, 10 und 20 Goldmark; sie haben die ungefähre Größe der Rentenmarkenscheine und tragen die Unterschriften der Mitglieder des Provinzialausschusses Dr. Langemak und Dr. Höhnens und des Landeshauptmanns Sarnow neben dem Siegel des Provinzialverbandes. Der Provinzialverband haftet für diese Schuld mit seiner Steuerkraft und seinem gesamten, durch die Entwicklung der letzten Jahre kaum berührten Vermögen.

Nachtrag zum Bauvertrag. Im Reichstag wird die Neuordnung im Fünftehnereauschuss beraten. Jetzt sollen auch Bauten, die mit Zuschüssen gebaut und durch Rückzahlung der Zuschüsse in entwertetem Gelde Eigentum der Bewohner geworden sind, mit starken, vermutlich der Verzinsung des Zuschusskapitals entsprechenden Lasten belegt werden. Durch die Geldentwertung waren diese Häuser zu einem Geschenk aus öffentlichen Mitteln geworden.

Landaufenthalt für Stadtkinder. Nach den Berichten der Reichszentrale für Vermittlung von Landaufenthalt für Stadtkinder zeigt sich, daß in den Jahren 1917-22 im Inlande 1 554 016 Stadtkinder einen Landaufenthalt erhalten haben, dagegen 145 669 im Auslande. Im Jahre 1922 betragen die Ziffern für das Inland 255 288, für das Ausland 11 487. Davon nahmen Holland 3408, Dänemark 3550, Schweiz 4000, Schweden 219, Norwegen 56 und Finnland 254.

Röselin. Hundertster Geburtstag. — Die älteste Einwohnerin Röselins, Frau verw. Akerbürger Auguste Schmidt, konnte am Dienstag ihren 100. Geburtstag feiern.

Preis. Mithiler Tod. — Der frühere Oberkellner Maasch vertrat im besten Mann ein ein Leben, wo er sich ein paar Mithiler geben ließ. Er hatte sie kaum verzehrt, als er umfiel und tot zu Boden fiel. Ein Herzschlag hatte dem Leben des 53-jährigen Mannes ein jähes Ende bereitet.

Stargard. Als unnatürliche Mutter entpuppte sich ein hier in der Radestraße wohnendes Dienstmädchen. Es geht in einem Nebenraum der elterlichen Wohnung am 27. Dezember v. J., in den Morgenstunden, ohne daß ihre im Nebenraum schlafenden Eltern etwas merken ein Kind männlichen Geschlechts. Die unnatürliche Mutter wickelte das lebende Kind in einen Unterrock und versteckte es sogleich nach der Geburt unter Wäsche- und sonstigen Sachen in ihrem Reiseforb. Hier wurde das Kind tot aufgefunden.

Stettin. Eine Kunze-Versammlung fand am Montag abend in der Turnhalle statt, einberufen von der hiesigen Ortsgruppe der Deutsch-Sozialen Partei. Der Redner, der bekannte Stadtverordnete Richard Kunze aus Berlin, erwiebs sich wiederum als ein echter Volkstredner. Seine Ausführungen behandelten in der Hauptsache das gestellte Thema „Die Verbindung des Beamtentums“ und gingen im weiteren auch auf allgemeine Programmpunkte seiner Richtung ein. Die Versammlung, die der Saal fast bis auf den letzten Platz füllte, sollte ihm stürmischen Beifall, wie man das bei Kunze-Versammlungen gewohnt ist. — In der Aussprache kamen Anhänger verschiedenster Richtung zu Wort. Der erste, Lehrer Marohl, fand mit seinen breiten Ausführungen stärksten Widerspruch, der sich zu lärmender Ablehnung steigerte, als er für ein solches Zusammengehen mit Sowjet-Rußland sprach.

Stettin. Zu dem Reichsfund auf der Chaussee von Stettin nach Alt-Damm können wir berichten, daß die Persönlichkeit des Toten, ein Stettiner Kaufmann, bereits einwandfrei festgestellt wurde. Da er einem gemeinen Verbrechen zum Opfer gefallen ist, beschäftigt sich die Kriminalpolizei eifrig mit der Aufklärung des Tatbestandes.

Neuwedel. Der nackte Gast im Spinde. — Ein merkwürdiges Ereignis hat sich auf dem Schlosse zu N. bei Neuwedel zugetragen. Eine Frau wurde von der Herrschaft in ein Zimmer im ersten Stock geschickt, um ein Madellissen zu holen. Da sie das Misse nicht fand, suchte sie auch in einem Schrank und sah hier zu ihrem Schrecken eine nackte, fremde Frau sitzen. Einunterlaufen und um Hilfe rufen, war eins. Nun eilte man nach oben; aber hier war nichts mehr zu finden. Schon dachte man, daß die Frau einen Spul gesehen habe, als man eine Spur entdeckte, die aus dem Zimmer auf den Boden in einen Turm führte, wo sich die Frau versteckt hielt. Nun wurde sie sofort ins Verhör genommen, und es stellte sich heraus, daß sie vor einigen Jahren hier gedient hatte. Sie sei dann nach Berlin gegangen, und in schlechte Gesellschaft gekommen. Nun sei sie von drei Berliner Einbrechern beauftragt worden, die Gelegenheit in N. auszuforschen. Auf dem Schlosse habe sie gerade Verlangen nach einem Bade gehabt, und im anstößenden Badezimmer habe sie gebadet. Als sie Schritte hörte, sei sie aus dem Bade gesprungen und habe sich in dem Schrank versteckt. Die Frau wurde nun sofort nach Neuwedel gebracht, wo sie ihr Geständnis in Gegenwart von Zeugen wiederholte. Hoffentlich gelingt es der Kriminalpolizei, in diesem Abenteuer Recht zu bringen und die Einbrecher ausfindig zu machen.

Stralsund. Schöne Jagdbeuten. In Flemendorf erlegten 12 Schützen 110 Hasen. Noch besser ist das Ergebnis einer Jagd in Carnin. Dort brachten 5 Schützen 188 Hasen zur Strecke. Darnach scheint es in diesem Jahre viele Hasen zu geben.

Garz a. N. Schneeverwehungen. Auf der Kleinbahn-Jüliche Garz-Altstettin sind Schneeverwehungen in solchem Umfange eingetreten, daß der Kleinbahnverkehr auf der Strecke vorläufig stillgelegt worden ist. An der Beseitigung der Schneemassen wird gearbeitet.

Letzte Meldungen

Ludendorff — Reichstagskandidat.

München, 8. Januar. Die vereinigten völkischen Verbände Bayerns haben beschlossen, den General Ludendorff als Reichstagskandidat aufzustellen. Es ist noch nicht bekannt, ob General Ludendorff die Kandidatur annehmen wird.

Die thüringische Einheitsliste.

Weimar, 8. Januar. Nach langen schwierigen Verhandlungen ist es gelungen, die Beratungen über die ersten 16 Sätze der Einheitsliste des Ordnungsbundes in den vier Wahlkreisen des Landes Thüringen zum Abschluß bringen.

Konflikt in der ober-schlesischen Industrie.

Beuthen, 8. Januar. Die Metallarbeiterverbände der thüringischen und freigerwerblichen Richtung haben ihre Unterschriften unter dem Uebergangsarbeitszeitabkommen zurückgezogen, u. zwar mit der Begründung, daß das Abkommen von einigen Werkleitungen rigoros u. einseitig ausgelegt würde. Man befürchtet eine allgemeine Aussperrung auf sämtlichen ober-schlesischen Werken.

Militärkontrolle ab 10. Januar, aber in Zivil.

London, 8. Januar. „Daily Telegraph“ meldet, daß die Postfachkonferenz mit dem Vorschlage Nollets über die Wiederaufnahme der Militärkontrolle in Deutschland einverstanden sei wonach die Kontrolle am 10. Januar wieder aufgenommen werden soll, und zwar von einer Kommission, bestehend aus Vertretern Englands, Belgiens, Italiens und Frankreichs, die in jedem Falle gemeinsam ihre Tätigkeit, und zwar in Zivil, ausüben sollen.

Die Verstärkung der italienischen Luftflotte.

Rom, 7. Januar. Die italienische Luftflotte, die neben der Armee und der Marine organisatorisch eine eigene Waffe ist, wird in der nächst enzeit eine beträchtliche Verstärkung erhalten. Die Zahl der Maschinen, die augenblicklich 1000 beträgt, soll bis Ende des Frühjahr auf 4500 Flugmaschinen erhöht werden, eingeteilt in drei Staffeln zu je 1500. Entsprechend der geologischen Lage der italienischen Halbinsel wird der Hauptteil der italienischen Luftflotte aus Seeflugzeugen bestehen.

Wirtschaftszahlen und Preise.

Lebenshaltungszindev	1224 milliardensch
Großhandelszindex	62,5 milliardensch
Fernbief	10 Goldpfennig
Fernpostkarte	5 Goldpfennig
1 Dollar amtlich	4,2 Billionen
1 Goldmark	1 Billion
Dollarschaganweisung	4,2 Billionen
Reichsbankdiskont	20 Prozent

Handelsnachrichten.

Der Dollar am 9. 1. 4 200 000 000 000

(unverändert)

Goldmark am 9. 1. = 1 Billion.

Der Markkurs in Newyork. Aus Newyork wird die Mark mit 23 Cents nominell für 1 Billion etwas fester gemeldet. Dieser Kurs entspricht einer Parität von 4,35 Billionen für 1 Dollar. In London notierte die Mark mit 19 Billionen für 1 Pfund Sterling unverändert.

Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am:

	6. 1.	7. 12.
(In Millionen Mark)	6. 1.	7. 12.
1 holländischer Gulden	1635225	1634075
1 argentinischer Peso	1381530	1388462
1 belgischer Franken	191082	191970
1 norwegische Krone	690445	623555
1 dänische Krone	758130	761900
1 schwedische Krone	1137750	1142850
1 italienische Lire	189325	190475
1 spanisches Pund	13254250	13345750
1 Dollar	4189500	4210500
1 französischer Frank	216458	217542
1 schweizerischer Frank	753100	761900
1 tschechische Krone	128178	128822
1 österreichische Krone	61,645	62,155

Mittagsbörsen. (Amtlich.) Getreide und Oelkörner per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen März. 162-165, Pomm. 160-163, Roggen März. 144-146, 5 Pomm. 141-144 Westpr. 140-142, Sommergerste 165-171, Hafer März, 120-124, Westpr. 110-113, Mais waggonsfrei Hamburg. — Weizenmehl 25,75-29, Roggenmehl 24,75-27, Weizenkleie 8,20-8,40, Roggenkleie 8 Raps 285-295, Leinsaat 450-460, Viktoriaerbsen 39-40, Kleine Speiseerbs. 23-26, Futtererbsen 17 bis 18, Weizenschalen 14-15, Akerbohnen 12-14, Weizen 15-16 Lupinen blaue 14-16, gelbe 15-17, Erbsella 16-18, Rapskuchen 12,30-12,50 Leinsamen 25-26, Traubenschnitzel 8,30-8,40, Vollwertige Zuckerschnitzel 10 — Kartoffelfloeden 18-18,50, Torfmelasse Mischung 30-70 8-8,20.

Heu und Stroh. Großhandelspreise für 50 Kilo in Goldmark ab Station: Drahtgepresstes Roggen- u. Weizenstroh 0,60-0,80, dr. Haferstroh 0,50-0,70, dr. Gerstenstroh 0,50-0,65, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,40-0,50 Roggenlangstr. 0,40-0,50 Häckel 1,20-1,40, handelsübliches Heu 1-1,10, gutes Heu 1,20-1,40.

Amtlicher Berliner Frühmarkt. Hafer 145-146, Gerste 195, Patamais 235, Roggenkleie 78-81, Weizenkleie 80. Stettiner Kartoffelnotierungen vom 8. Januar. Frostes wegen keine Notierungen.

Stettiner Getreidenotierungen vom 8. Januar. Roggen, incl. 142-141, etwas matter. Weizen, incl. 166-165, matter. Hafer 119-118, matter. Alles per 1000 Kilogramm ab nahegelegener Stationen.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Milchereien, Berlin G. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 8. Januar 1924. 1. Qualität 1,80 Goldmark. Tendenz: fest.

Kleinhandelspreise des pommerschen Molkereien (ausgenommen Groß-Stettin), mitgeteilt vom Pommerschen Milchwirtschaftlichen Landesverband Stettin, für Vollmilch 18-21 Goldpfennige je Liter, für Butter eigener Erzeugung: 1,98-2,10 Goldmark je Pfund für zugekaufte Butter: Einstandspreis zusätzlich Kleinhandelszuschlag.

Amtliche Bekanntmachungen.

V. Nachtrag

zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Wertzuwachssteuer für die Stadtgemeinde Stolz i/Pom.

Auf Grund der §§ 13, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893, des Gesetzes über Aenderung im Finanzwesen vom 3 Juli 1913 und des § 16 des Finanzausgleichsgesetzes vom 23. 6. 23. wird mit Zustimmung der Stadoordneten-Versammlung folgender Nachtrag zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Wertzuwachssteuer für die Stadtgemeinde Stolz vom 27. Mai 1921 erlassen:

Artikel 1.

a) Der Artikel 1a des 4. Nachtrags der vorbezeichneten Ordnung kommt in Fortfall

§ 1 erhält folgenden Zusatz:

Die Steuerpflicht wird begründet mit dem Abschluß des zur Uebertragung des Eigentums verpflichtenden Veräußerungsgeschäfts Als Veräußerungsgeschäft gelten in diesem Sinne auch alle diejenigen Rechtsgeschäfte, welche nach den Bestimmungen des Reichsgrund-erwerbsteuergesetzes dem steuerpflichtigen Rechtsor- gange gleichgestellt sind. (§§ 5 ff. a. a. D.)

b) Der § 4 Abs. 1 wird wie folgt geändert: statt „vor dem 1. Januar 1871“, vor dem 1. Januar 1900“.

c) Der § 18 wird durch nachstehende Absätze erweitert:

10. Wenn das Vermögen einer Erwerbgsellschaft als Ganzes mit oder ohne Auseinandersetzung auf eine inländische andere Erwerbgsellschaft übertragen wird.

11. Wenn das Vermögen einer öffentlichen Körperschaft als Ganzes auf eine andere öffentliche Körperschaft übertragen wird.

d) Hinter § 2 wird folgender § 2a eingeschaltet:

Sämtliche für die Besteuerung in Frage kommenden Markbeträge werden in Goldmark umgerechnet. Als Maßstab wird der in dem maßgebenden Zeitpunkt amtlich notierte Mittelkurs für Auszahlung New York benutzt, wobei ein Dollar nordamerikanische Währung = 4,20 Mark Gold angesehen wird. Der so in Gold errechnete Wertzuwachs wird der Besteuerung zugrunde gelegt. Die sich ergebende Goldsteuer ist in gesetzlichen Zahlungsmitteln nach Maßgabe des Umrechnungssatzes zu entrichten, welcher nach der Landesauswertungsverordnung vom 7. November 1923 (G. S. S. 561) am Zahlungstage in Gültigkeit ist.

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt mit dem ersten Tage seines Aushangs im Schaukasten im Rathaussturz in Kraft, mit Ausnahme von Art. I Ziffer d, welcher mit rückwirkender Kraft vom 5 Juli 1923 in Kraft tritt.

Stolz, den 13. Dezember 1923.

Der Magistrat.

(U. S.) gez. Ziefe. Eylert.

Der Regierungspräsident. Köslin, den 31. Dezember 1923. 1. R. 13.

Ich genehmige hiermit den beifolgenden V. Nachtrag zu der dortigen Wertzuwachssteuerverordnung.

Im Auftrage

gez.: Reßler.

Beglaubigt

Rosanke,

Regierungs-Ranzleassistant.

Der erste Tag des Aushangs ist der 8. Januar 24.

Holzversteigerung.

Am Sonnabend, den 12. Januar, vorm. 10 Uhr, findet im Zeeandheim zu Stolz der Verkauf folgender Nughölzer statt: Nichten: 26 m Papierholz, Birken: 0,91 fm, Ahorn: etwa 6 fm, Alkazien: etwa 0,30 fm, Eichen: etwa 1,80 fm, Kastanien: etwa 4 fm, Linden: etwa 4 fm, Ulmen: etwa 1/4 fm. Das Holz steht z. Z. noch auf dem Stamm (Schloß- und Bismardplatz)

Stolz, den 3. Januar 1924.

Der Magistrat.

Der echte

Haathreiners

Malzkaffee

Seit 30 Jahren

die Millionen Menschen

haben geschon

Ich bin zum **Notar** ernannt.

Hauptfleisch
Rechtsanwalt,
Stolp, Schmiedestr. 1.

Ich bin zum **Notar** ernannt.

Dr. Müllerheim
Rechtsanwalt,
Stolp, Markt 13.

Ich bin zum **Notar** ernannt.

von Zeddelmann
Rechtsanwalt,
Stolp, Wasserstr. 8.

Sorgt für die Erhaltung der städtischen Volkstüche

durch Geldspenden bei den Banken und
Kassen und durch Liebesgaben, die in der
Volkstüche wochentags von 9 Uhr vor-
mittags bis 5 Uhr nachmittags entgegen-
genommen werden.

Die städt. Volkstüche
Reitbahn, Fernruf 1009.

Nach langjähriger Ausbildung in Berlin und fachärztlicher
Tätigkeit in Stolp (ca. 3 Jahre Leiter der inneren Abt. des
hiesigen Krankenhauses), habe ich mich als

Facharzt für innere Krankheiten
niedergelassen.

Stolp, Bismarckplatz 3
Fernruf 807

Dr. med. Walter Thinius.

Futtermehl
Roggenmehl
Hafermehl

bietet an

Carl Schröder

Maschinenöle
und Fette

Marke „Nordöl“

liefern zu Importpreisen

Edardt & Co., Stolp

Holtenauerstr. 20/21 Tel. 21

Wein- und Bier-Restaurant Bahnhofshotel.

Ruhiges, gut geheiztes Lokal.

1/4ltr. Qualitäts-Weiß- oder Rotwein

50 Pfg.

Qualitäts Flaschen-Weine

von 1,50 M. an.

Bestgefehrtes Bierbier Auerkaut beste Küche.

Trauringe

333 gestempelt

585

900

(Dufatengold)

in jeder Größe am Lager.

Ernst Wolf, Holzentorstr. 17.



Zu beziehen durch die Drogeriehandlungen
und die Friseur.

Geschäftsanzeiger für Handel und Industrie

Maschinenfabrik Adolf Krause & Co., G. m. b. H., Stolp i. Pom.

Fernruf 345

Großlager und Fabriken — landw. Maschinen

Gr. Auckerstr. 3/4

Niederlassungen: Köslin, Bärwalde i. Pom., Stolp i. Pom., Schloppe (Grenzmark), Thorn.

Elektromotoren

Drehstrom 1—30 PS. beste Friedensausführung. — Reparaturen kurzfristig.

Stolper Elektromotorenfabrik H. Ziegler

Ringstraße 4

Telephon 714.

Schlauerstraße 2

Josef Caszkowsky

Stolp i. Pom.

Fernruf 864

Höhlenstr. 13

Ich zahle

stets für Schlachtpferde und Fohlen
die höchsten Tagespreise

Bei Notchlachtungen
komme auf denkbar
: schnellstem Wege. :

Richard Schmidt

Waagen- und Maschinenfabrik
Telephon 633 Stolp i. Pom. Hospitalstr. 7

Nur
eigene
beste
Fabrikate



Laufgewichts-Fuhrwerkswaagen
Vieh- und Dezimalwaagen

erstklassige
Fabrikate.

Reparaturen von Waagen jeder Art.

Einzige Spezialfabrik Ostpommerns.

Blumenstraße 18

Töpferstadt 3/4

Möbelfabrik

Carl Merkel

Stolp i. Pom.

*

Große Lager

ganzer Wohnungseinrichtungen sowie
Einzelmöbel aller Art

Fernruf 997

Fernruf 997

Stolper Großhandelsgesellschaft

vorm. Fritz Leschner G. m. b. H.

Blumenstr. 28

STOLP

Fernruf 700/701

Getreide, Kartoffeln, Düngemittel